

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1994)

Artikel: Das Dortmunder 'U', Dortmund, 1993 : Richard Rogers Partnership
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Dortmunder 'U', Dortmund, 1993

Architekten:

Richard Rogers Partnership, London

R. Rogers, M. Davies, L. Abbott, L. Grut, M. Lee, S. Spence, A. Howe, J. Hoepfner, S. Barrett, S. Martin, W. Wagener

Sonderfachleute:

Ove Arup & Partners, Verkehrplanung, D. Johnston; RP & K Soziätät, Gebäudetechnik, G. Palmer; Herring Baker Harris Deutschland GmbH, Projektentwicklungsberatung, N. Fischer

Städtebaulicher Ideenwettbewerb 1993 (1. Preis)

Nach mehr als einem Jahrhundert Produktion in der Dortmunder Innenstadt zieht die Union-Brauerei Ende 1994 an den Stadtrand. Damit kann und muß das rund 7 Hektar große Betriebsgelände neu genutzt und umgestaltet werden. Auf Tuchfühlung zur City und zum Hauptbahnhof markiert die Union-Brauerei den Westeingang der Dortmunder Innenstadt, mit ihrem weithin sichtbaren Kühl- und Lagerhaus mit dem goldfarbenem 'U' gleichsam Wahrzeichen für die Stadt. Eingebunden in ein fast 20 Hektar großes Umfeld (ein Viertel der Fläche der Dortmunder City) sollte für das Gelände der Union-Brauerei eine zukunftsweisende städtebauliche Struktur gefunden werden, die dem Lagewert unmittelbarer City-Nachbarschaft ebenso Rechnung tragen soll wie dem Milieuwert der angrenzenden Wohnquartiere der Jahrhundertwende und den historischen Prägungen des für Dortmund typischen Brauereigeländes selbst.

Anforderungen

Die Vorgaben für diesen Wettbewerb konnten nur vage und grob, eher programmatic als präzise sein: Insbesondere wurden Vorschläge erwartet, wie die heutige Isolation des Geländes aufgrund der erheblich belasteten Verkehrsänderungen ringsum aufgehoben und die Anbindung an City und Hauptbahnhof hergestellt werden kann. Es sollte eine Bebauung mit einer dem Standort angemessenen hohen Dichte und einer vielfältigen, lebendigen Nutzungsstruktur entwickelt werden, die unter anderem auch Angebote für die Wohn- und Arbeitsbevölkerung der nahen City bereithält (Einzelhandel, Büros, Hotel, Gastronomie, Wohnen, Freizeit und kulturelle Einrichtungen). Aus städtebaulicher und wirtschaftlicher Sicht wurde empfohlen, sich an einer Dichte von 3,0 Geschoßflächenzahl als unterem Wert zu orientieren. Eine besondere Herausforderung galt dem Umgang mit dem denkmalgeschützten Kühl- und Lagerhaus der Union-Brauerei, dem 'U-Turm'. Die Konzeption sollte es möglich machen, auf künftige gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen flexibel zu reagieren. Deshalb sollte die Bebauungsstruktur keine bestimmten Nutzungen festschreiben, sondern in hohem Maß umgenutzt werden können. Flexibilität und Robustheit waren wichtige Anforderungen an die Wettbewerbsbeiträge, zumal konkrete Nutzungen zum Zeitpunkt der Auslobung nicht eindeutig definierbar waren. Wichtig war schließlich, bei der

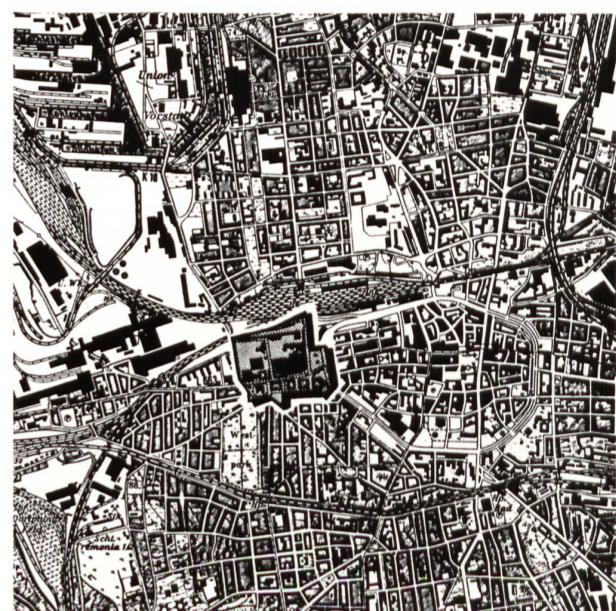
Planung Bauabschnitte für möglicherweise unterschiedliche Investitionspartner und für die zeitliche Koordinierung der Baumaßnahmen vorzusehen.

Kunibert Wachten

Richard Rogers zu seinem Entwurf

„Das Grundkonzept ist die Erarbeitung einer umfassenden städtebaulichen Vision für das Wettbewerbsgebiet. Diese erfolgt unter Einbeziehung der bestehenden Bausubstanz, die entweder mit in das Konzept eingebunden oder umgewandelt wird. [...] Wesentlich ist dabei die Anbindung an die Altstadt mit einem städtischen Platz zwischen U-Turm und Ring mit wesentlichen öffentlichen Funktionen, eine eindeutige Definition des Gebietes nach außen, die Schaffung einer verkehrsreinen grünen Oase im Innern und die Verbindung des Grundstücks mit dem bestehenden innerstädtischen Wegenetz. [...] Das Nutzungskonzept ist entsprechend der Lage zur Stadt und auf dem Grundstück entwickelt worden. Öffentliche Nutzungen, die auch zur überörtlichen Attraktion des Grundstückes beitragen, sind zur Stadt und in Ringnähe angeordnet und vom U-Platz erschlossen: Musiktheater, Kinos, Hotel, Casino, Restau-

Wettbewerbsgebiet



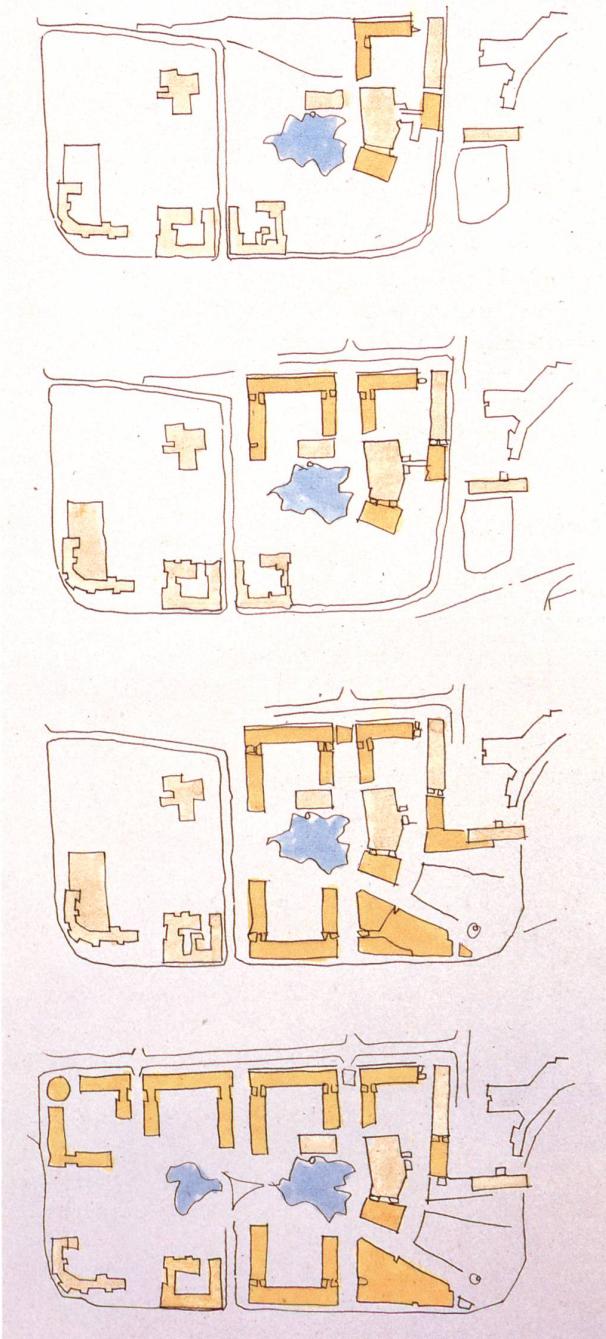
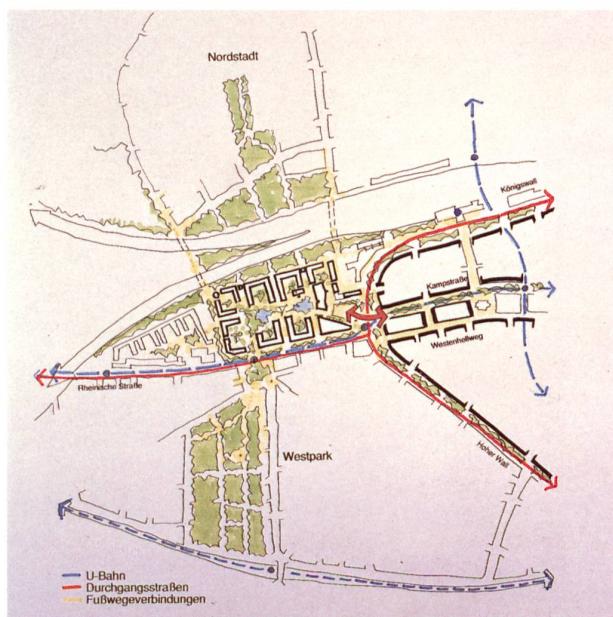


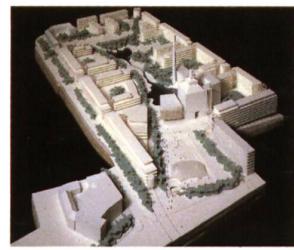
Baustufen 1-4

rents, Bars, Kleinkultur und Läden. Öffentliche Funktionen, die weniger zur Urbanität des Platzes beitragen, sind, diesem benachbart, an der Nordostseite des Grundstücks untergebracht: ein großes Einkaufszentrum und gewerbliche Nutzungen. Parkflächen dazu liegen entweder unter diesen oder oberirdisch zwischen Grundstück und Gleisen. Büros befinden sich im wesentlichen an der Südseite zur Rheinischen Straße hin – mit dem Vorteil einer stadtseitigen Adresse, Wohnungen an der am wenigsten öffentlichen Ausrichtung im Norden und Westen – mit dem Vorteil größerer Privatheit und der Orientierung der Gebäude-seiten zum Park.

Das Grünkonzept sieht eine intensive Begrünung aller Zonen, ob privat oder urban, vor – zur Verbesserung des Erscheinungsbildes und der Aufenthaltsqualität ebenso wie auch als Teil der umweltorientierten Maßnahmen. Dazu werden die Grundstückskanten mit Bäumen und großzügi-gen Abstandsflächen versehen und die oberirdischen Parkflächen zwischen Bahn und Grundstück mit Bäumen als Schattenspender und Puffer gestaltet. Der stadtseitige Platz wird von Bäumen gerahmt, und schließlich wird als wesent-lichste Maßnahme die Innenzone, das grüne Herz der An-lage, als halböffentlicher Park mit einem See geplant.“

Der Kontext

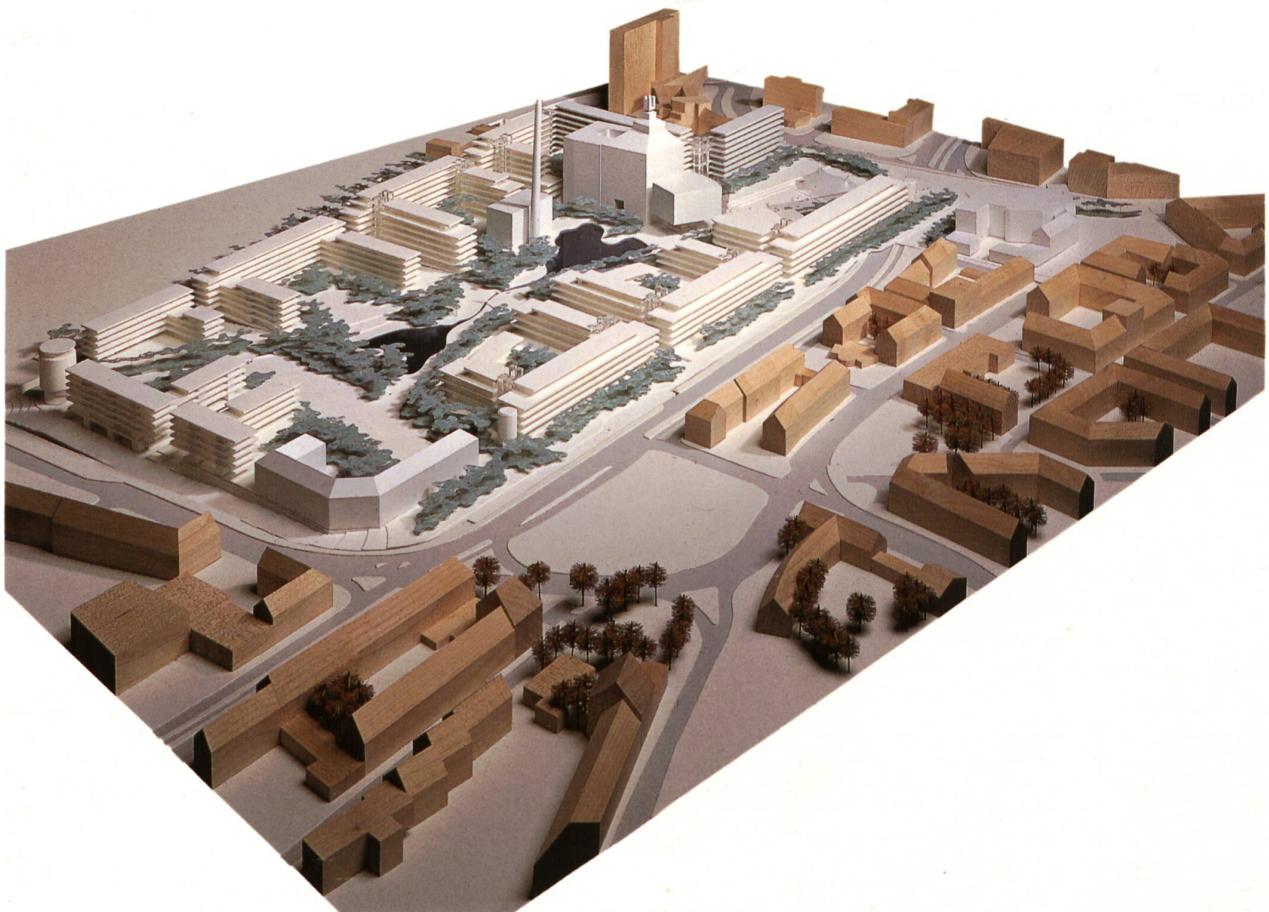




Die Meinung des Preisgerichts

Die Idee, das neue Ensemble mittels klar ausgeprägter Außenränder und zweier innerer Freiräume zu definieren, überzeugt. Die beiden Freiräume haben differenzierte Qualitäten. Ein nach Osten geöffneter, leicht trichterförmiger Platzraum bildet das wünschenswerte Bindeglied zum historischen Stadtkern und besitzt hohen Öffentlich-

keitsgrad (U-Bahn). Dieser Platz wird nach Westen durch eine Baugruppe abgeschlossen, in die der U-Turm in hervorragender Weise integriert ist; er behält die ihm zuzu-rechnende Bedeutung, wird aber in seiner Signifikanz im Erscheinungsbild zurückgenommen. Diese Baugruppe bildet zugleich Auftakt und Übergang zu einem großen, eher mit weichen, landschaftsbildnerischen Mitteln gestalteten Binnenraum, der halböffentlichen Charakter hat.



[...] Zu erwähnen ist, daß das räumliche Konzept ermöglicht wird durch eine Neuordnung der Verkehrsführung. [...] Die Umbauvorschläge sind Voraussetzung für eine räumliche und funktionale Anbindung des neuen Quartiers an die Innenstadt. [...] Der Dienstleistungs- und Einkaufsbereich unter Einbeziehung kultureller und medialer Einrichtungen kann zu einer Belebung und Aufwertung

der westlichen Innenstadt beitragen und damit eines der wesentlichen Ziele der vorgesehenen Entwicklungsmaßnahmen erreichen. [...] Dem Verfasser gelingt eine angemessene, überzeugende und funktionstüchtige City-Erweiterung nach Westen, zugleich die Formulierung eines neuen Stadtquartiers mit Individualität und hohem Standortwert.

